

Zur Gewaltlage an Schulen

Seit 2012 ist Guido Schenk Mitgründer des Projektes Selbst & Bewusst – zusammen mit Andrea Salomon



Guido Schenk
Mitgründer des
Projektes „Selbst &
Bewusst“

Motivation und Veränderung der Gewaltbereitschaft

- Wie ist Ihre persönliche Motivation entstanden, sich auf das Thema Sicherheit am Arbeitsplatz zu spezialisieren, insbesondere im Kontext von Gewaltprävention an Schulen?

Als wir uns im Jahr 2012 dazu entschlossen haben, das Unternehmen Selbst & Bewusst zu gründen, waren wir angetrieben von unserem unbändigen Willen, anderen mit unserem Wissen und unserer langjährigen Erfahrung als Einsatztrainer der Polizei in ihrem beruflichen Alltag zu helfen. Hintergrund waren die zum Teil dramatisch ansteigenden Zahlen an Gewaltdelikten gegenüber Personen aus Berufsgruppen mit hoheitsrechtlichen Aufgaben, aber auch die besorgniserregende Zunahme von zum Teil schweren Gewaltvorfällen an Schulen.

Im Rahmen unserer Ursachenforschung wurde aus geführten Gesprächen mit den betroffenen Personengruppen sehr schnell deutlich, dass nur unzureichende bis hin zu gar keiner Fort- und Weiterbildung im Bereich der Gewaltprävention und des Konfliktmanagements für Beschäftigte mit konfliktbehafteten Arbeitsumfeldern vorhanden sind. Bei denen bis zu diesem Zeitpunkt auf dem Dienstleistungssektor befindlichen Anbietern handelte es sich in erster Linie um Wissenschaftler, die auf Grundlage theoretisch angeeigneten (Forschungs-)Wissens zu vermitteln versuchten. Spätestens aber in der praktischen Anwendbarkeit scheiterte es an dem tatsächlichen Nutzen für die Endverbraucher. Mit unserem Schulungsansatz, der Verknüpfung wissenschaftlicher Grundlagen mit unserem breiten Wissen in Bezug auf den Umgang mit Konfliktsituationen und unserer langjährigen Erfahrung als Trainer in der Fort- und Weiterbildung von Polizeibeamt:innen, erzielen wir den höchstmöglichen praktischen Nutzen für unsere Kunden. Es ist für mich ein wunderbares Gefühl zu sehen und zu hören, mit welcher Begeisterung und mit welchem Wissensdurst die Teilnehmer:innen unsere Veranstaltungen besuchen

und die vielen Informationen und Tipps „aufsaugen“, um diese dann zukünftig in ihrem Berufsalltag professionell umzusetzen. Es gibt für mich nichts Schöneres, als mit der Vermittlung des eigenen Wissens, gebündelt mit langjähriger Erfahrung, anderen zu helfen.

- Hat die Gewaltbereitschaft unter Jugendlichen Ihrer Wahrnehmung nach zugenommen und wenn ja, welche Gründe gibt es dafür?
- Differenzierung: wie kann Gewaltbereitschaft differenziert werden? Ist die Gesellschaft gewaltbereiter – oder gibt es mehr Gewalt in der Gesellschaft? Wenn welche?

Im Jahr 2022 hatten wir allein in NRW 193 Übergriffe mit Messern oder anderen Stichwaffen im schulischen Kontext zu verzeichnen. Vor diesem Grund waren wir im September 2023 als Sachverständige im Rahmen einer Anhörung im Ausschuss für Schule und Bildung des Landtags NRW geladen. Allein daran kann man erkennen, dass die Gewalt an Bildungseinrichtungen bundesweit in den letzten Jahren erheblich gestiegen sein muss. Unterschiedlichste repräsentative Umfragen unter Schulleitungen und unter den pädagogischen Fachkräften bestätigen (leider) diesen Trend. Aber auch hier sprechen wir aus unserer Sicht nur von der Spitze eines GEWALTigen Eisberges, da nachweislich viele Gewaltvorfälle an Bildungseinrichtungen gar nicht gemeldet bzw. an die Schulaufsichtsbehörden weitergeleitet werden. Auch ist die Dunkelziffer an nicht angezeigten Straftaten im Kontext Schule mit Sicherheit nicht unerheblich hoch. Die Gründe von steigender Gewalt sind vielfältig.

Politische Welt-Konflikte wie z. B. der Russland-Ukraine-Krieg oder aber der Israel-Gaza-Konflikt spiegeln sich im Kleinen natürlich auch immer irgendwo im Schulalltag wider. Insbesondere an Bildungseinrichtungen mit einem hohen Migrationsanteil. Ebenso hat die Corona-Pandemie für viel Frustration, Perspektivlosigkeit

t1.p.de/e5jkw



Projekt
„Selbst & Bewusst“

und vor allem psychischen Verhaltensauffälligkeiten in der Schüler:innenschaft gesorgt. Die Konfliktbereitschaft, unterstützt durch mediale Manipulation in den sozialen Netzwerken, hat hier nochmal einen Turbo erhalten. Aber auch der Glaube an Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft ist bei vielen jungen Menschen abhandengekommen, sodass aus Sicht von Schüler:innen Gewalt eine Lösung für individuelle Probleme darstellen kann.

Schulbuchungen und Bedarf

- Erhalten Sie viele Buchungen von Schulen für Ihre Schulungen im Bereich Gewaltprävention und Konfliktmanagement?

Da wir mit unserer Art und Weise der Vermittlungen, aber insbesondere mit unserer Expertise im deutschsprachigen Raum einzigartig sind, haben wir eine enorm hohe Nachfrage nach unseren angebotenen Schulungen und Workshops. Sehr oft werden wir mittlerweile aber auch von Ministerien, Landesoberbehörden oder aber Berufsverbänden für Vorträge und Workshops angefragt und gebucht.

- Was sind die häufigsten Anliegen bzw. Erfahrungswerte, die Schulen dazu veranlassen, Ihre Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen?

Man kann diese Frage schlussendlich mit einem Satz beantworten: Die Schulleitungen und die pädagogischen Fachkräfte sind in der Vielzahl deutlich mit den konfliktträchtigen Herausforderungen überfordert und haben zum Teil auch schon innerlich das Handtuch geworfen. Tatsächlich werden alle unsere angebotenen Schulungen und Workshops stark nachgefragt – unabhängig der Schulform. Die Schulungen „Gewaltprävention im Schulalltag“, „Aufbau und Arbeit schulischer Krisenteams“ und „Erstellen eines strategischen Sicherheitskonzepts“ stehen hier aber aktuell besonders im Fokus. Aber auch das Thema „Amok und schwere Gewalt an Schulen“ ist nach den letzten Fällen in Deutschland deutlich im Vordergrund der Präventionsarbeit an Bildungseinrichtungen gerückt.

Präventive Maßnahmen an Schulen

- Welche konkreten Maßnahmen können Schulen ergreifen, um Gewalt fernzuhalten, basierend auf Ihren Erfahrungen und Schulungen?

Wir bauen aus unserer Erfahrung dabei auf zwei wesentliche Faktoren:

I. Transparente und ganzheitliche Präventionsarbeit

Hier geht es darum, die Präventionsarbeit zielgruppengerecht und anhand der individuellen Problematiken sowie der daraus entstehenden Bedürfnisse der zu betrachtenden Bildungseinrichtung systematisch anzugehen.

Zielgruppe „Leitung Bildungseinrichtung“

Leiter:innen einer Bildungseinrichtung haben spezielle und zum Teil nicht übertragbare Führungsaufgaben und tragen damit besondere Verantwortung. Ihr alltägliches Verhalten und Ihre Entscheidungen prägen u.a. den Stellenwert von Sicherheit in Ihrer Bildungseinrichtung. Ihr Vorbild und ihre Maßnahmen für den Arbeits- und Gesundheitsschutz sind maßgeblich und wegweisend für die Haltung einer Bildungseinrichtung gegenüber jeglicher Art von Gewalt. Die Vermittlung folgender Bausteine können hierbei eine wesentliche Rolle spielen:

- Führungsverantwortung der Leitungsebene
- Arbeitsschutz und Gefahrenbewertung
- Etablierung einer offenen Vorfalldokumentation innerhalb des Kollegiums
- Sicherstellung eines gewaltfreien Schulalltags – „Null Toleranz bei Gewalt“
- Garantenstellung des Lehr- und pädagogischen Fachpersonals im Kontext der Aufsichtspflicht nach dem Schulgesetz
- Erarbeiten und Erstellen einer rechtskonformen Haus-/Schulordnung, insbesondere in Bezug auf das Mitführen und den Umgang von Waffen und anderen gefährlichen und unerwünschten Gegenständen im Schulalltag (Feuerwerk, Farbsprühdosen, Baseballschläger, etc.)
- Entwicklung eines effektiven Sicherheits- und Einschreitkonzepts
- Kontinuierliches Trainieren eines praxistauglichen Einschreitverhaltens bei drohenden Konflikten bis hin zu körperlichen Übergriffen unter Schülern und gegen das Schulpersonal
- Etablierung eines erlassmäßig vorgegebenen schulischen Krisenteams für die professionelle Bewältigung von akuten Krisenfällen und für die Analyse und Bewertung von bedrohlich wirkenden Verhaltensweisen bei Lernenden (Bedrohungsmanagement)

Zielgruppe „Lehr- und pädagogisches Fachpersonal“

In diesem Zusammenhang ist der Begriff „Classroom-Management“ bedeutsam. Allgemein versteht man darunter alle Unterrichtsaktivitäten und Verhaltensweisen einer Lehrkraft mit dem Ziel, ein optimales Lernumfeld für die Lernenden zu schaffen. Hierfür könnten folgende Punkte von Relevanz sein:

- Wertschätzung, Anerkennung und Respekt
- Gestaltung von Klassen- und Unterrichtsräumen
- Konsequente Durchsetzung der Haus-/Schulordnung und ggf. zusätzlichen Klassenregeln
- Teilnahme an regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen u.a. in den Bereichen Deeskalation und Selbstschutz, Gewaltprävention im Schulalltag, Amok und schwere zielgerichtete Gewalt an Schulen, Interkulturelle Kompetenz, Radikalisierung im Schulalltag

Zielgruppe „Lernende“

Die Menschheit muss sich derzeit mit unterschiedlichsten Krisen in der Welt auseinandersetzen und lernen damit umzugehen. Gerade für junge Menschen, die noch nach Orientierung und Halt in ihrem persönlichen Lebensumfeld suchen, stellt die Gegenwart daher eine große Herausforderung dar. Wir wissen, dass die Bildungseinrichtung oftmals zentrale Anlaufstelle für Sorgen und Nöte einer und eines jeden Einzelnen darstellt – schulisch wie privat. Die Etablierung einer ausreichenden Anzahl von sozialpädagogischen Fachkräften an einer Bildungseinrichtung ist daher unabdingbar und längst überfällig. Im Rahmen unserer bundesweit durchgeführten Veranstaltungen für Bildungseinrichtungen stellen wir in den Gesprächen mit den Teilnehmenden immer wieder fest, dass der Mangel an sozialpädagogischen Fachkräften ein Hauptgrund dafür darstellt, dass die Lernenden keine kompetenten und vor allem vertrauensvollen Ansprechpartner:innen bei Problemen finden. Auch ist eine zielgerichtete Intervention bei Einzelproblemen oder Problemen im Klassenverbund nur erfolgversprechend, wenn diese durch sensibilisierte und entsprechend ausgebildete Fachkräfte frühzeitig erkannt werden.

Zielgruppe „Eltern und Angehörige“

Die Zusammenarbeit mit Eltern und Angehörigen, insbesondere aus anderen Kulturkreisen, stellt eine besondere Herausforderung für eine Bildungseinrichtung dar. Hier bedarf es von

Anbeginn eine engmaschige Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtung und Familie. Dieser sind aber naturgemäß Grenzen gesetzt, da diese Art von Zusammenarbeit zum Teil deutlich über die gesetzlichen Aufträge der Vermittlung von Bildung und Erziehung einer Lehr- oder pädagogischen Fachkraft hinausgeht. Aus unserer Sicht ist hier in erster Linie die Politik durch Formulierung von in der Praxis händelbaren politischen Leitlinien wie z. B. Benennen von Obergrenzen von Lernenden, die aufgrund von Herkunft, Sozialisation oder gesundheitlicher Umstände ein sicheres Lernen und Lehren der Gesamtheit in einer Bildungseinrichtung nachweisbar erschweren oder gar verhindern können. Das Wohl der oder des Einzelnen darf hier nicht über das Wohl der Allgemeinheit stehen.

II. Konsequente Umsetzung von Gesetzen, Erlassen und Verfügungen sowie anderen rechtlichen Vorgaben und Bestimmungen auf allen Ebenen

Die Erfahrung zeigt auch hier, dass nur eine konsequente Umsetzung von vorgegebenen Regeln und Normen zum erwünschten Ziel führt: ein sicheres Lehr- und Lernumfeld für alle Personen in Bildungseinrichtungen zu schaffen. Grundvoraussetzung hierfür ist eine vertrauensvolle und kontinuierliche Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Behörden, Institutionen und Einrichtungen, insbesondere aber mit den örtlich und sachlich zuständigen Aufsichtsbehörden und Ministerien.

Ergänzend: Bauliche und technische Maßnahmen

Neben den zuvor angesprochenen personenbezogenen und organisatorischen Maßnahmen sind letztendlich die baulich-technischen Maßnahmen an einer Bildungseinrichtung von nicht unerheblicher Wichtigkeit. Diese könnten insbesondere folgende Bereiche betreffen:

- Benennen von Sammelplätzen im Evakuierungsfall und in Fällen, wo ein Einschussalarm ertönt, Personen sich bereits außerhalb von Gebäuden im Freien aufhalten und die Flucht sinnvoller erscheint
- Erstellung und Umsetzung eines sinnvollen Raum-/Leitkonzeptes, um eine schnelle und sichere Orientierung von Polizei- und Rettungskräften im Gefahrenfall zu gewährleisten
- Flächendeckende Ausrüstung von sinnhaften Alarmierungssystemen für die Fälle einer Evakuierung oder eines Einschusses

- Technische Zugangskontrollen, um fremde oder unberechtigte Personen den Zutritt zur Bildungseinrichtung zu erschweren oder im Idealfall zu verhindern

Bei all dem Beschriebenen gilt allerdings wie immer: Eine 100-prozentige Sicherheit wird es in keinem Fall geben. Aber je besser die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass auch zukünftig eine Bildungseinrichtung immer ein sicherer Ort des Lehrens und Lernens bleibt.

- **Wie können schulinterne Krisenteams effektiv aufgebaut und betrieben werden, um potenzielle Konflikte frühzeitig zu erkennen und zu bewältigen?**

Indem sie lernen, wie sich ein schulisches Krisenteam überhaupt zusammensetzt, welche Aufgaben damit verbunden sind und vor allem müssen sie mögliche Krisenfälle üben. In unseren Schulungen „Krisenteam I – Aufbau und Arbeit und Umgang mit Akut-Krisen“ sowie „Krisenteam II – Begleitung verhaltensauffälliger Schüler:innen im Rahmen eines schulischen Bedrohungsmanagements“ bereiten wir Bildungseinrichtungen bestmöglich vor. Die vielen positiven Rückmeldungen und Referenzen unserer Auftraggeber:innen sowie tausende von Teilnehmende unserer Workshops belegen dies eindrucksvoll.

Individuelle Schulungen und Identifikation

- **Wie gestalten Sie Ihre Schulungen individuell für jede Schule und deren spezifische Bedürfnisse?**

Unsere Schulungen haben einen festen Themen-Kern, der aber natürlich – soweit möglich – so individuell auf die Problematiken und Rahmenbedingungen der Auftraggeber:innen zugeschnitten werden.

- **Inwiefern tragen reale, bereits erlebte Szenarien dazu bei, dass die Teilnehmer:innen sich besser mit den Schulungsthemen identifizieren und dadurch die Effizienz steigt?**

Das Üben an Fällen der Vergangenheit, sogenannte Realszenarietrainings oder Planspielübungen, sind aus unserer ein wesentlicher Baustein für eine erfolgreiche Krisen- und/oder Konfliktbewältigung. Wir legen daher in unseren Schulungen und Workshops sehr viel Zeit und

Know-how in praktischen Übungen. Und der Erfolg gibt uns recht.

Kostenfreie Unterstützung und Kontinuität

- **Wie unterstützen Sie Schulen langfristig bei der Umsetzung der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich Sicherheit am Arbeitsplatz?**

Unser Slogan und unser Versprechen an unsere Auftraggeber: ist: Wir sind auch nach der Schulung immer für Sie da – begleitend und beratend.

Themenvielfalt und Referenzen

- **Können Sie die Bandbreite der Schulungsthemen für Schulen genauer erläutern, insbesondere im Bereich der Gewaltprävention im Schulalltag?**
- **Was sind Ihrer Einschätzung nach die wichtigsten Themen für Schulen?**

Krisenteam I: Aufbau und Arbeit schulinterner Krisenteams – Umgang mit Akut-Krisen
Zielgruppe: Schulleitungen, (zukünftige) Mitglieder des Krisenteams

Inhalt: Aufgaben des schulischen Krisenteams, Vorbereitung auf akute Krisensituationen wie Gewalttätige Auseinandersetzungen, sexuelle Übergriffe unter Lernenden, Unfälle und andere unvorbereitet auftretende Krisensituationen mit praktischen Übungen

Krisenteam II: Bedrohungsmanagement

Zielgruppe: Schulleitungen, Schulsozialarbeit, Vertrauenslehrer*innen, Beratungslehrer*innen
Inhalt: Umgang mit Lernenden, die sich bedrohlich verhalten, kryptische Äußerungen über später drohendes Unheil treffen u.a. mit dem Ziel der Prävention, Früherkennung schwerer geplanter Straftaten, Entschärfung des Problems und Zusammenarbeit mit schulexternen Stellen wie Polizei, Jugendamt u.a.

Krisenteam III: Strategisches Sicherheitskonzept für Schulen

Zielgruppe: Schulleitung, Schulträger, Krisenteam-Mitglieder

Inhalt: Erstellung einer Grundsatz-Erklärung

gegen Gewalt, Aufstellung einer rechtskonformen Haus-/Schulordnung, Entwicklung und Etablierung eines einheitlichen Einschreit- und Sanktionskonzeptes, Herstellung von Rechtssicherheit im Umgang mit Straftatbeständen (Bedrohungen, Störung der öffentlichen Ordnung durch Androhung von Straftaten, Körperverletzungsdelikten, Sachbeschädigungsdelikten, ...) aber auch der eigenen Garantenstellung des Lehrpersonals

Gewaltprävention im Schulalltag

Zielgruppe: vollständiges Schulpersonal

Inhalt: Unterweisung in die Grundsatzklärung der Schule gegen Gewalt, Herstellung von Rechtssicherheit im Kollegium (Notwehr, Nothilfe, Garantenstellung) mit Auflösung von Unsicherheiten und Ängsten, Vorbereitung der Durchführung des einheitlichen Einschreitkonzeptes incl. Tipps und Hinweisen für die praktische Anwendung im Alltag, einheitlicher Umgang mit Waffen und unerwünschten Gegenständen im Schulalltag, praktisches Training im Trennen von Personen u. a.

Amok und schwere Gewalt im Schulalltag

Zielgruppe: vollständiges Schulpersonal

Inhalt: Erkennen von Parallelen bei zurückliegenden schweren Gewalttaten an Schulen und daraus ableitend sogenannte „Leaking-Faktoren“, also Früherkennungsmerkmale bei späteren Amok-Tätern mit dem Hinweis auf das Bedrohungsmanagement im Krisenteam und wie dieses arbeitet. Hinweise zum Verhalten im Ernstfall, optimalerweise mit praktischen Trainings im Kollegium.

Technische Sicherung und Beschilderung

Zielgruppe: Schulleitung, Schulträger, Fachkraft für Sicherheit der Schule

Inhalt: Erstellung eines funktionierenden Raumleitkonzeptes, Optimierung der technischen Sicherheit wie Alarmierungssystemen und Einschlussmöglichkeiten

- **Wie nehmen Sie die Stimmung in Schule wahr?**

Das Schulpersonal fühlt sich zunehmend überfordert und resigniert angesichts der scheinbaren Sisyphus-Arbeit, der Gewalt von Schüler:innen untereinander, der Gewalt gegen Sachen aber besonders der Gewalt gegenüber dem Lehrpersonal zu begegnen. Die Schulen fühlen sich bei diesem Problem alleingelassen. Hauptsächlich entsteht bei den Schulen der Eindruck, dass von ihnen erwartet wird, Probleme, die durch gesellschaftlichen Wandel und insbesondere auch mangelnder Erziehung im Elternhaus verursacht werden, allein kompensieren zu müssen und dass man ihnen – sollte das nicht gelingen – pädagogisches Versagen vorhält.

- **Sie gehören zum Beratungsteam des MSB als Experte für Gewaltprävention: welche fünf Stellgrößen würden Sie initiieren wollen resp. dem MSB / Schulministerin mit auf den Weg geben?**

Hier sind aus unserer Sicht folgende Schritte zielführend und vor allem erforderlich:

- Herstellung von Rechtssicherheit bei Schulleitungen und dem Lehrpersonal durch geeignete Schulungen
- Etablierung von einheitlichen Einschreitgrenzen und einheitlichen Konsequenzen bei Regelverstößen innerhalb der Schule
- Rückendeckung bei Sanktionierungen in der Schule durch die Oberbehörden
- Konsequentes Agieren „Hand in Hand“ seitens der Schulen, Oberbehörden, Polizeien und Jugendämter, um Schülerinnen und Schülern wieder eine klare Sicherheit gebende Struktur innerhalb der Bildungseinrichtung zu geben.

Lieber Herr Schenk, vielen Dank für das Interview.